

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

GAZIN

e-Paper



CLAUS VOGT
Neben Edelmetallen
etwas Konservatives

**BLICK AUF DAS
»BLAUE GOLD«**

MICHAEL BRÜCKNER
»Marken machen
Margen«



Frank Thelen im Interview

»BIN VOLL INVESTIERT«

Jetzt streamen
prime video

DIE NEUE
**REALITY
SERIE**

BERATER

LEBEN AUF DER ÜBERHOLSPUR

STAFFEL 1+2

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV

PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REGIE ALESSANDRO ESPOSITO, FELIX LENG

KAMERA JANNIK GRAMM, PATRICK REYMAN, SEBASTIAN POCIECHA, DANIEL KRIEBEL, EDITOR KEVIN GLÄSER, FELIX LENG, TON MARIUS TAG

LICHT SASCHA HEB, SOUND LEO WANG, BEN SCHOMACKER, BEN AMES, SPRECHERIN MAJA BYHAHN

W *wirtschaft tv*



Bild: Oliver Reetz

Technologie und Wasser – zwei Zukunftsthemen

Die Technologiebranche hat in den letzten Jahren die Welt verändert. Besonders die Wirtschaft sieht großes Potenzial in den neuen Technologien. Die sollen uns nicht nur den Alltag leichter machen, sondern sogar die Welt verbessern. Umwelttechnologien und effizientere Abläufe sind dabei nur zwei Beispiele. Doch jüngst ist die Tech-Branche unter Druck geraten, nicht zuletzt durch die Pleite der Silicon Valley Bank begann der Kurseinbruch an den Börsen. Frank Thelen sieht das jedoch nur als vorübergehenden Effekt. Langfristig erkennt er große Chancen in der Branche.

Diese Chancen gibt es auch beim Wasser: Wir alle erinnern uns an die Aussagen aus den 1990er und 2000er Jahren, besonders im Hinblick auf Ölkriege: »Die nächsten Kriege werden sich um Wasser drehen«. Echte Wasserkriege gab es bisher glücklicherweise nicht, aber die Diskussion wird heißer. Wasser wird immer öf-

ter rationiert, Flussläufe liegen trocken. Das hat auch mit schlechter Wasserwirtschaft zu tun, aber auch natürliche Faktoren spielen eine wichtige Rolle. Immer mehr Länder – besonders heiße Gegenden – planen akribisch ihre Wasserversorgung für die Zukunft. Hier entsteht gleichzeitig eine Chance für Investoren. Denn all diese Anlagen müssen entwickelt und finanziert werden. Und auch die beteiligten Zulieferer und Wasserversorger können interessante Anlageziele sein. Aber nicht nur das blaue Gold ist ein Thema dieser Tage. Nach wie vor spielt das schwarze Gold Öl eine tragende Rolle in der Machtverteilung auf der Welt. Darüber schreibt Benjamin Mudlack in seinem Gastbeitrag. Und Sachwert-Experte Michael Brückner erklärt, welche Uhren für ein Investment interessant sein können.

Viel Vergnügen bei der Lektüre
Julien Backhaus

Sachwert Magazin ePaper

Redaktion/Verlag
Backhaus Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH
redaktion@backhausverlag.de
Redaktion: Martina Karaczko, Anna Seifert
Objektleitung: Judith Iben
Layout und Gestaltung: Stefanie Schulz, Judith Iben, Christina Meyer

Herausgeber, Verleger:

Julien D. Backhaus

Anschrift:

Zum Flugplatz 44,
27356 Rotenburg/Wümme
Telefon (0 42 68) 9 53 04 91
info@backhausverlag.de
Internet: www.backhausverlag.de

Onlineredaktion

magazine@backhausverlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Autoren (Verantwortliche i.S.d.P.)
Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung.

Titelstory



Die Innovationstreiber von morgen erkennen

Star-Investor Frank Thelen über die nächste Generation der Tech-Branche

Der Hype um Unternehmen im Silicon Valley ist lange vorbei, die Tech-Branche hat ihren vermeintlichen Anleger-Zauber verloren. Aber angesichts der Innovationen, die in diesem Bereich in zweiter Generation bereits angestoßen wurden, lohnt sich ein Blick auf etwas unkonventionellere Strategien. Star-Investor Frank Thelen erklärt in unserem Interview, wie er die Branche einschätzt und warum Volatilität nicht immer ein Ausschlusskriterium fürs Portfolio sein muss.

Herr Thelen, die Tech-Branche hatte es zuletzt weltweit nicht leicht. Die Medien leiteten sogleich den Abgang ein. Das »ZDF« fragte gar: »Ist das Silicon Valley am Ende?« Was denken Sie, wenn Sie so etwas lesen?

Ich denke, vielen Medien ist eine Clickbait-Headline oftmals wichtiger als eine sachliche und ausgewogene Berichterstattung. Und natürlich werden gerne die eigenen Narrative bedient. Schaut man aufs Silicon Valley, sitzt dort ein Großteil der weltweit wertvollsten Tech-Unternehmen. Und, anders als bei unserer Autoindustrie, schlafen die Unternehmen dort nicht – sie sind die führenden Treiber in der Entwicklung neuer Technologien, zum Beispiel Google, Nvidia, Alphabet und Adobe im Bereich Künstliche Intelligenz oder Apple mit seiner Apple Vision Pro im Bereich Augmented Reality. Im Silicon Valley entsteht gerade die nächste Generation an Produkten, die unser Leben verändern werden. Schaut man auf die fundamentalen Entwicklungen dieser Unternehmen und die R&D-Erfolge der letzten Monate, ist wirklich noch lange kein Ende in Sicht. Der Tech Sell Off war maßgeblich von makroökonomischen Faktoren getrieben. Die Kurse der Großen



Frank Thelen ist Unternehmer, Tech-Investor und Autor. Einem breiteren Publikum wurde er durch seine Teilnahme als Investor in der Vox-Sendung »Die Höhle der Löwen« bekannt.

haben sich mit Aufkommen des KI-Booms seit Anfang des Jahres deutlich erholt, die kleineren und mittleren Tech-Unternehmen werden bisher noch ignoriert. Umso mehr gilt es jetzt, die wahren Innovationstreiber und technologisch führenden Unternehmen

aus der zweiten Reihe zu identifizieren, um von zukünftiger Technologie zu profitieren. Für uns sind das ideale Voraussetzungen, um zu zeigen, dass unser 10xDNA-Team mit dem tiefgreifenden Research bessere Performance liefern kann als der Markt.

Die Tech-Branche ist sehr abhängig von Fremdfinanzierung – meist auf lange Zeit. Sehen Sie da mögliche Veränderungen? ▶

**»Schaut man aufs Silicon Valley, sitzt dort ein Großteil der weltweit wertvollsten Tech-Unternehmen. Und anders als bei unserer Autoindustrie schlafen die Unternehmen dort nicht [...].«
– Frank Thelen**





»Ich selbst habe über zehn Millionen Euro in unsere Strategie investiert, das Team ist ebenfalls umfangreich investiert und dann haben wir beschlossen, die Strategie auch für Privatanleger zugänglich zu machen.«

– Frank Thelen

Ja, das Geld wird »teurer«, beziehungsweise: Bonds sind jetzt wieder interessant. Auf der anderen Seite wird aber auch die Entwicklung und Wertschaffung von herausragenden Technologie-Unternehmen immer schneller. Der Wettbewerb um Kapital wird also stärker, was am Ende zu besseren Ergebnissen führt und zu weniger verrückten Finanzierungen von »gelangweilten Affen« und Metaverse-Fantasien.

Sie investieren selbst seit jeher in neue Technologien. Sind gerade gute Zeiten, dies zu tun?

Es gab selten so attraktive Bewertungen im Markt. Es ist schon verrückt, wie bei den kleineren und mittleren Unternehmen pauschal abverkauft wird. Die Erholung der letzten Monate hat sich fast ausschließlich auf die großen Tech-Werte konzentriert. Ich bin voll investiert – mit Fokus auf kleinere Tech-Unternehmen. Natürlich wird dies volatil bleiben, aber mit einem Horizont von fünf bis sieben Jahren sollten sich die Unternehmen mit herausragenden Teams und Technologien sehr attraktiv entwickeln.

Hat sich Ihr Verhalten verändert, seitdem Sie den 10xDNA-Fonds gegründet haben? Das Korsett ist ein anderes, wenn man Gelder von unbedarften Anlegern investiert.

Die Idee hinter 10xDNA war es, eine Art Family Office zu gründen, um mein eigenes Kapital langfristig mit hohen Renditen zu verwalten. Hierfür wollte ich mir ein Netzwerk aus Experten aufbauen, das Technologien und Produkte wirklich tiefgreifend analysiert. Gerade bei kleineren Tech-Werten gibt es so gut wie kein Research der größeren Häuser mehr. Ich selbst habe über zehn Millionen Euro in unsere Strategie investiert, das Team ist ebenfalls umfangreich investiert und dann haben wir beschlossen, die Strategie auch für Privatanleger zugänglich zu machen. Hierbei war von Anfang an klar, dass es bei den 10xDNA-Fonds zu erhöhter Volatilität kommen kann. Das haben wir auch immer klar kommuniziert. Es handelt sich um ein spitzes Produkt, einen Tech-Baustein, der maximal fünf Prozent in einem diversifizierten Portfolio ausmachen sollte. Bei mir ist das natürlich anders, aber ich kenne unsere Strategie ja auch am besten!

Der Fonds hat gut performt in letzter Zeit. Profitieren Sie davon, dass Sie in viele Unternehmen günstig einsteigen konnten?

Das kommt darauf an, auf welchen Zeitraum man schaut. Wir sind kurz vorm Tech Sell Off an den Start gegangen, was sich nach wie vor in unserer Gesamtpフォーマンス zeigt. Anleger, die Anfang des Jahres in unsere Fonds investiert haben oder unsere Fonds besparen, dürften aktuell sicherlich zufrieden sein. Da wir einen Anlagehorizont von mindestens fünf Jahren haben, ist es jedoch noch zu früh, ein Urteil über die Performance zu fällen.

Die Zukunft ist besonders von der Hochtechnologie abhängig. KI wird viele Prozesse um das Tausendfache effizienter machen. Wenn Sie die derzeitige Phase mit einer aus der Weltgeschichte vergleichen müssten, welche wäre es?

KI ist eine neue Dimension von »Disruption«. Keiner kann vorhersagen, wie die nächsten 24 Monate aussehen. Es könnte jetzt auch ein bis zwei Dekaden wieder langsam weitergehen oder wir stehen kurz vor der Singularität: Dann entwickelt sich die KI selbst weiter. Das Problem: Es gibt keine vergleichbare Phase aus der Menschheitsgeschichte. KI ist eine neue Dimension und auch die Experten können nicht mal 24 Monate sicher vorhersagen. Europa muss also aufwachen und eine aktive Rolle in dieser Entwicklung spielen. ♦



Das Silicon Valley

Vom Web 2.0 zum KI-Mekka

Das Silicon Valley war das Mekka der Bereiche Informationstechnologie, Software und Internet. Unternehmen wie Facebook, Google und Twitter sind hier zu Milliarden-Konzernen herangewachsen. Aber auch kleinere Start-ups wurden im Tal erfolgreich. Jetzt befindet sich dieses Mekka im Umbruch. Während der Coronapandemie erlebte das Silicon Valley eine wahre Abwanderung an Unternehmen und Fachkräften. Es folgte ein Crash an der Börse, der die Bewertungen etablierter Unternehmen einbrechen ließ. Zehntausende Mitarbeitende wurden entlassen. Der Nasdaq 100 büßte im Jahr 2022 ein Drittel seines Wertes ein.

Jetzt wächst im Silicon Valley eine neue Generation von Start-ups heran, die sich ausschließlich mit KI beschäftigt. Beim Gründungszentrum »Y Combinator« gibt es derzeit zahlreiche Start-ups, die generative Künstliche Intelligenz als Kern ihres Konzeptes haben.

»Künstliche Intelligenz war noch nie so wichtig wie heute«, sagte der Chef von »Y Combinator«, Garry Tan, bei der Vorstellung der neuen Geschäftsmodelle in San Francisco laut eines Berichtes

auf der Onlineplattform »Handelsblatt«. Aus 20.000 Bewerbungen wurden 282 in das Programm aufgenommen, 61 beschäftigen sich ausschließlich mit KI.

Die Künstliche Intelligenz hat mit ChatGPT in den Alltag vieler Menschen Einzug gehalten und die Möglichkeiten, wo KI zum Einsatz kommen könnten,

werden immer sichtbarer. Erste KI-Systeme können zum Beispiel Verträge aufsetzen und werden die Strukturen in den Kanzleien weltweit verändern. Fotografie, Kunst, Sprachen – all das wird durch den Einzug der KI tiefgreifende Veränderungen erfahren. Ein weiteres Beispiel ist die Sprache. Schon jetzt kann KI simultan übersetzen. Die Liste ist lang und die Start-ups, die sich dieser Technologie widmen, könnten die Metas und Twitters von Morgen sein. OpenAI kommt zum Beispiel laut Medienberichten inzwischen auf eine Bewertung zwischen 27 und 29 Milliarden Dollar. Der Nasdaq 100 hat sich seit Jahresbeginn sein verlorenes Drittel wiedergeholt. ♦

»Künstliche Intelligenz war noch nie so wichtig wie heute.«

– Garry Tan



Der Google Campus im Silicon Valley.



BLAUES GOLD

Wasser-Investments können eine
Alternative fürs Portfolio sein

Die zunehmenden, weltweiten Trockenperioden führen zu verstärkter Wasserknappheit. Gleichzeitig steigt aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung der Bedarf an Trinkwasser. In vielen Gebieten verschärfen Wasserverschmutzung und eine marode Wasser-Infrastruktur die Entwicklung. Laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) könnten bis 2050 etwa 60 Prozent der Weltbevölkerung mit Wasserknappheit konfrontiert sein. Und auch die Umweltorganisation WWF befürchtet bis zum Jahr 2030 eine »gefährliche Verschärfung der globalen Wasserkrise«. Die Versorgung der wachsenden Menschheit mit Trinkwasser dürfte somit die Schlüsselaufgabe des 21. Jahrhunderts werden.

DIE INVESTITION IN WASSER IST VIELFÄLTIG

Wasser ist nicht zu ersetzen. Umso wichtiger ist es, den Verbrauch zu senken und Abwasser wieder aufzubereiten. Vor diesem Hintergrund kann es für Anleger interessant sein, in Wasser zu investieren. Denn das bedeutet, dass man Unternehmen unterstützen kann, die Technologien für die Wiederaufbereitung von Abwasser herstellen, wie beispielsweise Pumpen, innovative Sanitärtechnik oder auch Instrumente zur Wasseranalyse. Evoqua Water zum Beispiel ist ein weltweites Unternehmen für Wasseraufbereitung und Desinfektion. Laut der Onlineplattform

»finanzen.net« hat die Aktie in den vergangenen fünf Jahren einen Zuwachs von 327,4 Prozent verzeichnet. Auch regionale Versorger, die Trinkwasser liefern oder Abwasser wieder zu Trinkwasser aufbereiten, bieten sich an. Interessant könnten auch Unternehmen sein, die vom Staudamm bis zur Rohrnetzsanierung die nötige Infrastruktur errichten oder auf den neusten Stand bringen. Undichte Rohrnetze sind ein nicht zu unterschätzendes Problem: Rund fünf Prozent des Trinkwassers versickerten hierzulande im Jahr 2020 auf dem Weg vom Wasserwerk zum Haushalt, heißt es etwa in einem Bericht auf dem Onlineportal der »Frankfurter Rundschau«.

Die Möglichkeiten für ein Investment in Wasser sind vielfältig und wohl auch notwendig. Allein im vergangenen Jahr wurden laut dem Global Water Intelligence Report weltweit insgesamt rund 900 Milliarden US-Dollar in den Wasserbereich investiert.

DIE LANDWIRTSCHAFT HAT EINEN HOHEN WASSERBEDARF

Doch Probleme mit der Wasserknappheit gibt es auch auf anderen Gebieten. Anleger sollten deshalb auch die Agrarbranche in ihre Überlegungen einbeziehen. Mit steigender Weltbevölkerung steigt auch der Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten, die wiederum viel Wasser erfordern. Nach Angaben des WWF

Die Möglichkeiten für ein Investment in Wasser sind vielfältig und wohl auch notwendig.

verbraucht die Herstellung landwirtschaftlicher Produkte derzeit rund 70 Prozent des Trinkwassers weltweit und angesichts der zunehmenden Trockenperioden selbst in gemäßigten Klimazonen könnte der Verbrauch noch steigen, ebenso, wie der Bedarf an Nahrungsmitteln höher wird.

Immer mehr Unternehmen beschäftigen sich international mit Lösungen durch effiziente Bewässerungssysteme, die dauerhaft für einen sparsameren Einsatz von Wasser in der Landwirtschaft sorgen. Auch schattenspendende Bewässerungsanlagen könnten helfen, Wasser einzusparen, weil es nicht so schnell verdunstet wie in der prallen Sonne. Angesichts der bedrohlichen Sachlage und der riesigen Flächen, um die es geht, klingt das ▶





Entsalsungsrohren einer Entsalsungsanlage in Tunesien.



Entsalsungspipelines an der Küste Südafrikas.

Das globale Wasserproblem ist gekommen, um zu bleiben. Und dass der Erdball zu 97 Prozent aus Wasser besteht, bringt der Menschheit nichts, denn nur zwei Prozent davon sind Süßwasser.

banaler als es ist und deutet auf einen weltweiten und langfristigen Bedarf hin. Das US-Unternehmen Lindsay beispielsweise ist einer der führenden Hersteller für Bewässerungssysteme, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden. 80 Prozent des Umsatzes generiert das Unternehmen mit einer wassersparenden Beregnungstechnologie. Die Aktie ist seit Jahren im Aufwärtstrend und hat in den vergangenen Jahren ein Plus von 39 Prozent verzeichnet.

Wer sich einen Überblick über entsprechende Unternehmen verschaffen möchte, kann einen Blick auf den Index S&P Global Water werfen. Der Index ist einer der wichtigsten Börsenindizes des H₂O-Sektors mit den 50 größten und liquides-ten Wasserunternehmen weltweit.

WASSER – EINE LANGFRISTIGE INVESTITION

Neben Unternehmen, die Technologien für die Infrastruktur oder Aufbereitung von Abwasser herstellen, könnten auch Hersteller von Entsalsungsanlagen interessant sein. Das globale Wasserproblem ist gekommen, um zu bleiben. Und dass der Erdball zu 97 Prozent aus Wasser besteht, bringt der Menschheit nichts, denn nur zwei Prozent davon sind Süßwasser.

Das Thema Meerwasserentsalzung könnte also an Fahrt aufnehmen. In einigen Ländern wie zum Beispiel Saudi-Arabien gibt es seit langem Entsalsungsanlagen, mit denen Meerwasser zu Trinkwasser aufbereitet werden kann. Jedoch benötigen diese Anlagen noch eine große Menge an fossilen Energien wie Erdöl, solarbetriebene Anlagen nehmen aber weiter zu (siehe weiteren Text).

Wer sich entscheidet, in die Wasserwirtschaft zu investieren, hat mehrere Möglichkeiten. Je nach Risikobereitschaft sollten Anleger abwägen, ob Wertpapiere, Einzelaktien oder ein ETF besser für ihre Investmentstrategie geeignet ist. Laut der Fondsratingfirma »Scope« gibt in Deutschland zum Beispiel derzeit 17 Investment-Fonds zum Thema Wasser, 14 davon sind dabei bereits mehr als fünf Jahre am Markt und haben in dieser Zeit durchschnittlich jährlich 7,4 Prozent Rendite erzielt. Wasser-Investments eignen sich nicht für einen kurzen Horizont oder für Trader, die kurzfristig Gewinne erzielen wollen. Aufgrund der Tatsache, dass die Bemühungen der entsprechenden Unternehmen um Effizienz und innovative Lösungen Zeit erfordern, wird auch die Entwicklung der Aktien einen langen Atem von Anlegern erfordern. ♦ MK

Konkave Reflektoren in einer Entsalzungsanlage zur Erforschung der solaren Energienutzung in Spanien.

Genügend Trinkwasser für alle Menschen zugänglich zu machen, ist die Aufgabe der Zukunft.

DIE ZUKUNFT DER MEERENTSALZUNG

Genügend Trinkwasser für alle Menschen zugänglich zu machen, ist die Aufgabe der Zukunft. Im aktuellen Bericht des Weltklimarates IPCC werden Desalination und Wasseraufbereitung als wichtigste Strategie bezeichnet. Neben den Möglichkeiten, Wasser einzusparen, etwa durch innovative Bewässerungssysteme in der Landwirtschaft, gibt es auch die Möglichkeit, Meerwasser zu entsalzen. Aktuell sind laut der Onlineplattform »deutsche Welle« rund 20.000 Entsalzungsanlagen in mehr als 170 Ländern in Betrieb – die zehn größten in Saudi-Arabien, den Vereinigten Staaten, Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Bislang wurden Entsalzungsanlagen hauptsächlich mit fossilen Energien betrieben – das ist einerseits teuer, andererseits verschärft es aufgrund der Emissionen das Klimaproblem. Jedoch werden die Anstrengungen, diese Anlagen mit Solarenergie zu betreiben, immer größer, vor allem in sonnenreichen Regionen wie Saudi-Arabien. Für die im Bau befindliche Smart City NEOM ist beispielsweise eine solarbetriebene Entsalzungsanlage geplant. Auch Australien setzt auf erneuerbare Energien bei der Entsalzung des Wassers. In Spanien wirkt so der Wasserknappheit entgegen,

in der Küstenstadt Torrevieja an der Costa Blanca steht die größte Entsalzungsanlage Europas. Auch hier wird nach und nach auf Solarenergie umgestellt.

KLEINE UND GROSSE HERSTELLER

Einer der größten Hersteller von Entsalzungsanlagen ist das Unternehmen IDE Technologies mit Hauptsitz in Israel. Daneben betreiben noch unter anderem die Unternehmen Suez (Frankreich), Veolia (Hauptsitz in Frankreich), Doosan Heavy Industries & Construction (Südkorea) oder Aqualyng (Norwegen) Entsalzungsprojekte. Aber es müssen nicht die

großen Unternehmen sein: Ein Start-up aus Berlin hat eine Methode gefunden, Meerwasser umweltfreundlicher zu Trinkwasser aufzubereiten. Das Unternehmen Boreal Light in Berlin-Marienfelde baut solarbetriebene Entsalzungsanlagen für Gegenden, in denen es genügend Sonne gibt, wie zum Beispiel Nordafrika.

Als Nebenprodukt der Boreal Light-Entsalzungsanlage entsteht nitrathaltiges Wasser, das sich zudem sehr gut für die Bewässerung von Gemüse dieser Regionen eignet, heißt es auf der Homepage des Unternehmens. ♦ MK



Entsalzungsanlage auf Milos.

Vorstandsvorsitzender der Telekom
Timotheus Hötting im April 2023 bei
der Hauptversammlung der Deutschen
Telekom AG.



NEBEN EDELMETALLEN ETWAS KONSERVATIVES

Im Jahr 2000, als die T-Aktie in aller Munde und extrem überbewertet war, wurde ich als Analyst einer deutschen Privatbank von meinem Chef gefragt, wann wir die Aktie wieder kaufen sollten. Der Kurs war gerade von über 100 Euro auf unter 90 Euro gefallen. »Wenn überhaupt«, so meine Antwort, »dann bei Kursen unter 10 Euro.«

Wie Sie auf dem folgenden Wochenchart sehen, dauerte es nicht lange, bis dieses Kursniveau erreicht wurde. Bei einem Glas Wein gestand mir mein Chef dann, dass er sich damals ernsthaft die Frage gestellt hatte, ob er wirklich den richtigen Mann eingestellt hätte. Wir beschlossen, die Aktie weiter zu beobachten – was ich bis heute getan habe. Jetzt, also über 20 Jahre später, empfehle ich Ihnen die T-Aktie zum Kauf.

STABILER WACHSTUMSMARKT

Gerade jetzt, wo das Finanzsystem nach Jahren einer völlig unseriösen Nullzinspolitik auf sehr brüchigem Fundament steht, birgt eine zu hohe Cash-Quote Ihres Depots erhebliche Gefahren. Deshalb empfehlen wir einen sehr hohen Goldanteil und zahlreiche Aktien des Edelmetallsektors. Darüber hinaus raten wir unseren Lesern auch zu konservativen Aktien anderer Sektoren. Einer dieser Werte ist die T-Aktie. Unter langfristigen Gesichtspunkten ist der Telekommunikationsbereich ein weltweiter Wachstumsmarkt. Darüber hinaus ist der Sektor wenig konjunkturabhängig, die Nachfrage nach Telefonie und Internet ist sehr stabil. Gerade weil sich die Weltwirtschaft in der Frühphase einer Rezession befindet, ist uns dieser Aspekt zurzeit sehr wichtig.

FUNDAMENTAL UND CHARTTECHNISCH ATTRAKTIV

Vor diesem Hintergrund ist die Deutsche Telekom bestens positioniert, um einer Rezession zu trotzen. Außerdem ist die Aktie mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von zwölf und einer Dividendenrendite von 3,6 Prozent attraktiv bewertet. Deshalb sehen wir das Papier aus fundamentaler Sicht für einen Kauf. Zur attraktiven fundamentalen Bewertung kommt die sehr bullische Charttechnik. Das zeigt Ihnen der folgende Wochenchart. Wie Sie sehen,

ist die T-Aktie über die eingezeichnete langfristige Widerstandslinie gestiegen, die nicht nur in den vergangenen Jahren von großer Bedeutung war, sondern

bis in die Jahre 1999/2000 zurückreicht. Mit dem Anstieg über diesen Widerstand wurde ein starkes langfristiges Kaufsignal gegeben.

DEUTSCHE TELEKOM IN EURO, WOCHENCHART, 1997 BIS 2023



Mit dem Anstieg über die eingezeichnete Widerstandslinie hat die Aktie ein langfristiges Kaufsignal gegeben. Nutzen Sie die aktuelle Korrektur zum Einstieg.

»Darüber hinaus raten wir unseren Lesern auch zu konservativen Aktien anderer Sektoren.«

NUTZEN SIE JETZT DIE KORREKTUR ZUM EINSTIEG

In den vergangenen drei Monaten hat der Kurs wieder etwas nachgegeben. Der Auslöser dieser Korrektur waren Gerüchte über Amazons Interesse am Telekommunikationsmarkt. Amazon plane ein groß angelegtes Investitionsprogramm von mehreren Tausend Satelliten, um unterversorgten Gebieten Internetzugänge anzubieten. Ob sich aus diesem Projekt langfristig eine spürbare Konkurrenz für die Aktivitäten der Deutschen Telekom entwickelt, bleibt abzuwarten. Dass es kurz- und mittelfristig keine Rolle spielen wird, liegt auf der Hand. Deshalb sehe ich in der aktuellen Korrektur eine Kauf Gelegenheit, die Sie wahrnehmen sollten. ♦

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor des Börsenbriefs »Krisensicher investieren«. Seinen Gold-Preisbänder-Indikator nutzt er vor allem für Prognosen im Edelmetallsektor.



Notenbankchefin Christine Lagarde
Jean-Claude Trichet und Mario Draghi
beim Festakt zur Erinnerung an die
Gründung der Europäischen Zentral-
bank vor 25 Jahren.

DAS GELD UND DIE ROLLE DES STAATES

Ein Buchauszug aus »Die orange Pille« von Ijoma Mangold

These: Wenn Bitcoin sich auf breiter Front durchsetzt oder es gar zu einem Bitcoin-Standard kommt, bei dem die Menschen alle Preise nur noch in Bitcoin berechnen, wird das zur Trennung von Staat und Geld führen. Diese Aussage lässt vielen den Atem stocken, wenn sie nicht gar emotional-aggressive Gegenreaktionen hervorruft: Das sei ja nun der ultimative Beweis für die Staatsfeindlichkeit von Bitcoin!

Ich verstehe diese Reaktion, aber wenn man sich das Verhältnis von Staat und Geld historisch anschaut, wird man feststellen, dass die innige Umarmung dieser beiden durchaus jüngsten Datums ist und ihre Trennung mithin keineswegs einen ungeheuerlichen Zivilisationsbruch darstellen würde, eher schon eine Rückkehr zur Normalität. Wir haben gesehen: Über Jahrhunderte hatte die Menschheit ein rohstoffbasiertes Warengeld, sprich Gold- und Silbermünzen. Die Menge des Goldes und Silbers konnten die Herrschenden nicht kostenfrei vermehren. Natürlich rissen sie das Münzrecht an sich, prägten ihr Antlitz auf die eine Seite der Münze, deren Nominalwert auf die andere und verpflichteten ihre Untertanen, nur die von ihnen emittierten Münzen zu verwenden und sie zum Nennwert zu nehmen – aber wenn sie den Feingehalt ihrer Gold- und Silbermünzen verringerten, konnte jeder die Münze einschmelzen und hatte dann den Marktwert des Materials selbst. Namentlich im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr zählte dabei einzig der echte Feingehalt.

VORLÄUFER DER FIAT-WÄHRUNGEN

Aber noch interessanter: Um nicht der Münzverschlechterung durch den staatlichen Souverän ohnmächtig ausgesetzt zu sein, entwickelte sich von den oberitalienischen Stadtstaaten ausgehend und durch die großen europäischen Handelshäuser vorangetrieben im 14. Jahrhundert ein grenzüberschreitendes Zahlungssystem auf der Basis von Wechsell, das nichts anderes darstellt als privat geschöpftes Geld, Buchgeld im wahrsten Sinne, reine Ledger-Einträge, denominiert in einer eigens geschaffenen Währung, dem Écu du Marc – ein Vorläufer von Bitcoin, nur dass der Écu mangels Proof of Work nicht trustless war, sondern auf dem Vertrauen aufbaute, dass sich die Handelshäuser untereinander entgegenbrachten. So gesehen war dieses Privatgeld alles andere als zensurreisistent und inklusiv, aber doch ein erstaunlich wirksames Abwehrmittel gegen staatliche Repression. Auch als das Papiergeld aufkam, lag diesem zunächst physisches Gold zugrunde, und wenn den Staaten nicht durch Handelsüberschüsse

mehr Gold zuzufloss, konnten sie die umlaufende Geldmenge nicht willkürlich erhöhen. Geldpolitisch wirklich freie Hand haben die Staaten erst, seit es Fiat-Währungen gibt. Also seit Nixon 1971 das Goldfenster schloss. Und selbst da könnte man fragen, ob die viel entscheidendere Kenngröße nicht das staatlich emittierte Zentralbankgeld ist, sondern das von den Geschäftsbanken geschöpfte Giralgeld – und das ist zwar staatlich anerkanntes, aber eben doch Privatgeld.

In welchem Verhältnis Staat und Geld stehen, ist auch Gegenstand einer der Zeiten überdauernden wissenschaftlich-weltanschaulichen Kontroverse: Während zum Beispiel die Österreichische Schule Geld als das Ergebnis einer spontanen Ordnungsbildung begreift, gehen die sogenannten Chartalisten von einem staatlichen Initiationsakt aus: Das Geld, so drückte sich der Nationalökonom Georg Friedrich Knapp (1842–1926) aus, sei ein Geschöpf der Rechtsordnung. Die Freun-

Das sei ja nun der ultimative Beweis für die Staatsfeindlichkeit von Bitcoin!

de der Modern Monetary Theory berufen sich gern auf Knapp, denn wenn Geld quasi einen staatlichen Gnadentakt darstellt, dann versteht es sich von selbst, dass der Staat damit umspringen darf, wie es ihm beliebt. Als gesellschaftliches Gut sollte Geld am besten vergesellschaftet werden ...

Ist aber die geldpolitische Macht der Staaten eigentlich gut für die Demokratie? Ich bezweifle es; tatsächlich nämlich hebt das Geld drucken das Budgetrecht des Parlaments aus.

Lassen Sie mich das erklären!

DIE MACHT HAT, WER DEN PREIS BESTIMMT

Das Grundprinzip, durch das in einer Demokratie der Souverän die Regierung kontrolliert, ist die Kontrolle des Haushalts. Das ist der Grund, warum man die Budgethoheit ▶



Finanzpolitik

das vornehmste Recht der Parlamente nennt. Regierungen müssen Steuern erheben oder Schulden aufnehmen, um ihre Politik zu finanzieren, wobei Ausgaben wie Einnahmen durch das Parlament verabschiedet werden; wenn Regierungen sich aber vorzüglich durch Schulden refinanzieren, deren Zinssatz künstlich niedrig gehalten wird, weil die Schuldtitel in großem Stil von den Zentralbanken aufgekauft werden, wird diese Haushaltskontrolle zu einem stumpfen Schwert. Die wahren Kosten der ausgabenfreudigen Haushaltspolitik werden dann langfristig in die Abwertung der Währung verschoben – was durch kein Parlament je explizit abgesegnet worden ist. Die Monetarisierung von Schulden ist eine Umgehung der Budgethoheit der Parlamente, genauer: der parlamentarischen Verantwortlichkeit. Worüber die Parlamentarier indes ganz froh sind – ohne sich die Hände schmutzig machen zu müssen, drückt jemand anderes Geld, das sie selber ausgeben dürfen. Dann fühlen sie sich als Master of the Doppelwumms.

Doch in Wahrheit ist die Fiat-Geldpolitik in einem noch umfassenderen Sinn ein Angriff auf demokratische Transparenzgebote: durch die Verzerrung der im Finanzmarkt (wie in allen Märkten) liegenden Information. Schließlich hat immer der Macht über das Geld, der über seinen Preis bestimmt; der Preis des Geldes ist sein Zins; in einer freien Marktwirtschaft

»Die orange Pille«
von Ijoma Mangold
256 Seiten
Erschienen: März 2023
dtv
ISBN: 978-3-423-28312-0



sollte sich der Zins am Markt ergeben. Je solider die Finanzen eines Staates sind, desto günstiger kommt dieser an Geld. Der sogenannte Zinsspread, also die Zinsunterschiede, die Staaten zahlen müssen, um Käufer für ihre Anleihen zu finden, ist ein Preissignal, das ausdrückt, für wie solide der Markt die Finanzen der Staaten hält. Als die Staaten indes anfangen, die Geldmenge auszuweiten, wurden sie selbst zu Käufern der Anleihen ihrer Staaten – sie bezahlten sie mit selbst gedrucktem Geld. Mit seinem berühmten »whatever it takes« verkündete die Entschlossenheit der Europäischen Zentralbank, den Euro zu retten, was immer es kostete, und die EZB fing an, Staatsanleihen ihrer Mitgliedsländer aufzukaufen. Nun gibt es bei Anleihen die sogenannte Zinswippe: Wenn die Kurse einer Anleihe sinken, steigt ihr Zins, und umgekehrt. Wenn also die Märkte nicht mehr bereit sind, zu

einem bestimmten Zins Staatsanleihen zu kaufen, sinkt deren Kurs, bis es wieder Käufer für diese Papiere gibt, und gleichzeitig steigt ihre Verzinsung, denn eine Anleihe, die, sagen wir: einen zehnprozentigen Coupon auf 100 Euro hat, zahlt bis zu ihrer Maturität zehn Euro Zinsen im Jahr. Wird diese Anleihe aber auf dem Sekundärmarkt nur noch für 90 Euro gehandelt, bekommt ihr neuer Halter auf diese 90 Euro immer noch die zehn Prozent Zins des ursprünglichen Anleihewerts von 100 Euro und somit einen höheren Zins. Deswegen war er ja auch bereit, die Anleihe zu kaufen, denn für zehn Prozent Zinsen war ihm das Risiko offensichtlich noch zu hoch gewesen.

Die Entscheidung Draghis aber bedeutete: Wenn die Kurse am Anleihemarkt zu fallen drohten (und die Zinsen demnach stiegen), sprang die Zentralbank als Käufer ein. Sie stabilisierte die Kurse, indem sie für zusätzliche Nachfrage sorgte, und drückte damit das Zinsniveau, was die Staaten freute, denn Staaten müssen sich fortlaufend refinanzieren, und bei höheren Zinsen könnten sie rasch ihre Schuldenfähigkeit verlieren. Gleichzeitig jedoch ist der Zins nun kein Marktzins mehr – die Politik der Notenbanken hat ihn manipuliert. Und wenn der Zins eine Information über die finanzielle Solidität



Über Jahrhunderte
hatte die Mensch-
heit ein Rohstoffba-
siertes Warengeld,
sprich Gold- und
Silbermünzen.

des Schuldners ist, wird diese Information hier verfälscht. Ebendarin liegt ja die Macht der Notenbanken: Sie verfälschen Preissignale, mithin die vermutlich wichtigste und eleganteste Eigenschaft von freien Märkten, und die entscheidende Information, die wir von ihnen erwarten. Aus diesem Grund spricht man an der Wall Street in Analogie zum Bird Watching mittlerweile vom Fed Watching: Die Marktteilnehmer analysieren nicht mehr Unternehmen, um sich ein Urteil über deren Produktivität zu bilden, sondern folgen in ihren Investitionsentscheidungen den Signalen, die die Fed aussendet, weil es deren Geldpolitik ist, die die Märkte befeuert und alles nach oben treibt, was im Wasser schaukelt.

EINSCHRÄNKUNG VON MACHT

Die Trennung von Staat und Geld wäre demnach zumindest eine Klärung der Marktinformation und eine Einhegung von Macht. Als solche würde sie sich in die Geschichte der Gewaltenteilung einfügen, die einst im europäischen Mittelalter mit der Trennung von Thron und Altar begann, um sich später in der Trennung von Staat und Religion fortzusetzen. Sie würde die Abwehrrechte des Bürgers gegenüber dem Staat stärken und zugleich die Checks and Balances unseres Verfassungsmobiles erhöhen. Zugegeben jedoch: Der Übergang wäre, wie alle Übergänge, schwierig. Auch die Trennung von Staat und Kirche empfanden viele Zeitgenossen seinerzeit als Bedrohung; sie hielten es für brandgefährlich, eine so wesentliche Frage wie die des Seelenheils nicht durch das Machtkartell von Staat und Kirche verwaltet zu sehen. Besorgt fragten sie: Wo soll das nur hinführen, wenn die Kirche und ihr Gnadenschatz ohne den Schutz des Staates auskommen müssen? Die Leute werden bestimmt sündigen, bis der Arzt kommt! Tatsächlich sehen wir das heute anders. Wir sind nicht bloß überzeugt, dass der Staat in Fragen unserer überpolitischen Orientierungen kein Wort mitzureden hat, wir meinen auch, dass es um die Reinheit der Religion besser steht, wenn Kirche und Staat durch eine Brandmauer getrennt sind; Staatsnähe, glauben wir, korrumpiert den Glauben, und die Freiheit eines Christenmenschen kann durch eine allzu enge Allianz von Staat und Kirche nur Schaden nehmen. Sollte es also nicht auch für Staat und Geld besser sein, wenn sie sich nicht allzu undurchsichtig durchdringen?

Der nordamerikanische Investor und Bitcoin-Philosoph Allen Farrington hat in seinen Essays über diese Frage nachgedacht und ist dabei zu einem interessanten Schluss gekommen: Natürlich könne man mit Geld Macht kaufen; diese

Richard M. Nixon, 1993.



Geldpolitisch wirklich freie Hand haben die Staaten erst, seit es Fiat-Währungen gibt. Also seit Nixon 1971 das Goldfenster schloss.

Verknüpfung aufzulösen wäre rein utopisch. Aber unter einem Bitcoin-Standard könnte sich die Macht zumindest nicht immer noch mehr Geld kaufen, wodurch die Währung wieder zu einem neutralen Wertmaßstab würde, einem Mittel, um über faire Preissignale berechenbar Handel mit anderen zu treiben.

Auch Friedrich von Hayek sprach 1976 in einem berühmten Aufsatz von der »Entnationalisierung des Geldes« und träumte von einem freien Währungswettbewerb. 1984 griff er den Gedanken in

einem Interview wieder auf: »Ich glaube ja«, sagte er dort mit spitzbübischer Bonhomie, »dass wir nicht eher wieder ein gutes Geld bekommen, als wir den Regierungen die Sache aus der Hand nehmen, das heißt: Mit Gewalt wird's nicht gehen, und darum ist alles, was wir tun können, dass wir durch irgendwelche Schliche und Umwege etwas Neues erfinden, dessen Entwicklung sie dann nicht mehr aufhalten können.« Wie könnte man Satoshi Nakamotos Coup spieltheoretisch besser umschreiben denn als »some sly roundabout way«? ♦



»Marken machen Margen«

Vintage-Uhren von Luxusmarken werden als Investment immer interessanter

Sachwerte werden gerne ins Spiel gebracht, wenn es um Inflationsschutz und Wertspeicherung geht. Aktuell interessieren sich immer mehr Anleger für ein Investment in Vintage-Uhren von Luxusmarken. Aber welche Uhren kommen hierfür infrage und welche Rendite lässt sich erzielen? In unserem Interview erklärt Sachwert-Experte und Buchautor Michael Brückner, wie der Markt funktioniert und was bei einer Anlage in Rolex und Co. zu beachten ist.

Herr Brückner, Sachwerte rücken unter anderem wegen der Inflation immer mehr in den Fokus der Anleger. Vintage-Uhren sind zum Beispiel aktuell ein großes Thema. Warum?

Tatsächlich zeichnet sich eine interessante Entwicklung ab. Sogar die jüngere Generation, die bisher überwiegend die Zeit vom Smartphone oder ihren Smartwatches ablas, trägt zunehmend wieder mechanische Uhren – vor allem sogenannte Vintage-Uhren. Es ist sicher noch viel zu früh, in diesem Zusammenhang von einem Gegentrend zur allenthalben propagierten Digitalisierung zu sprechen. Aber Vintage-Uhren, wie sie vielleicht schon der Opa trug, sind cool. Und sie sind – um ein anderes Mega-Thema aufzugreifen – ausgesprochen nachhaltig. Denn wo landen all die schönen Smartphones und Smartwatches in ein paar Jahren? Sicher auf irgendwelchen Müllbergen. Eine regelmäßig gewartete und liebevoll gepflegte mechanische Uhr hingegen kann auch die nächste oder übernächste Generation noch tragen.

Außerdem – und jetzt komme ich auf Ihr Stichwort Inflation zurück – können sich die begehrten Modelle großer Uhrenmarken als Wertspeicher erweisen. Doch Vorsicht: Rund 80 Prozent der Luxuszeitmesser aus der Schweiz – egal ob Vintage- oder zeitgenössische Uhren – haben kein Wertsteigerungspotenzial, sondern verlieren an Wert. Allerdings wird eine Rolex oder eine Patek Philippe immer einen hohen Wert repräsentieren. Totalverluste, wie sie bei Aktien durchaus möglich sind, muss der Uhreninvestor nicht befürchten. Es sei denn, die Uhr wird ihm gestohlen. Eine Uhr bringt allerdings keine laufenden Einnahmen. Es gibt also keine »Uhren-Dividende« und auch keine Zinsen. Im Gegenteil, der Uhren-Investor muss nach mehreren Jahren seine tickenden Schätze revisionieren lassen. Und so eine Revision ist bei den Luxusmarken meist deutlich teurer als eine Jahresinspektion des Pkws. Man sollte da schon mit hohen drei- oder vierstelligen Beträgen rechnen. Je mehr Komplikationen ein Zeitmesser hat (also Zusatzfunktionen wie ewiger Kalender, Mondphase, Doppel-Chronografenfunktion oder sogar ein Tourbillon), desto teurer wird es. Kurzum: Bei einem Uhren-Investment sollte nie nur der Rendite-Aspekt im Vordergrund stehen, sondern auch die emotionale Rendite. Wer jedoch in gefragte und zunehmend seltener werdende Zeitmesser investiert, kann durchaus eine jährliche Rendite zwischen 5 und 8 Prozent erzielen – und das nach Ablauf der Spekulationsfrist steuerfrei.

Wann ist eine solche Uhr ein Sammlerstück und wann ein Anlageobjekt?

Ja, wenn man das wüsste! Auch bei einer Aktie wissen Sie nicht, wie sie sich in den nächsten zehn Jahren entwickelt.



Rolex GMT-Master, 1955

Rolex Cosmograph Daytona, 1963

Glaskugeln gibt es auf dem Uhrenmarkt leider nicht, aber um auf Ihre Frage konkret einzugehen: In der Regel sind Luxusuhren (ganz gleich, ob vintage oder zeitgenössisch) immer sowohl Sammlerstücke als auch Anlageobjekte. Wer sich dem Thema »Uhren als Kapitalanlage« nähert, sollte immer eine Affinität zu Uhren haben. Er sollte ein Uhren-Gourmet sein. Ein Antialkoholiker, der Bordeaux sammelt und nie erleben darf, wie seine Schätze schmecken, der baut vermutlich keine emotionale Rendite zu seinen Werten auf. Natürlich will jeder von uns für

sein Investment eine angemessene Rendite erzielen. Ganz gleich, ob er in Uhren, Oldtimer, Weine, Gold, Aktien oder Immobilien investiert. Aber die Gier nach Rendite darf nicht alles sein im Leben. Denn ganz offen: Es bringt uns relativ wenig, wenn wir eines Tages der reichste Mann oder die reichste Frau auf dem Friedhof sind.

Vintage-Uhren sind mehr wert, wenn sie im Ursprungszustand sind. Wie kann man sich auch ohne Uhrmacher-Ausbildung orientieren? ▶



»Aber Vintage-Uhren, wie sie vielleicht schon der Opa trug, sind cool. Und sie sind – um ein anderes Mega-Thema aufzugreifen – ausgesprochen nachhaltig.«



Werbung für Omega-Uhren mit Schauspieler Daniel Craig in New York City

Bevor man auf die Suche nach Vintage-Uhren geht, sollte man sicher zunächst einmal fragen, welche Zeitmesser denn überhaupt zum Vintage-Bereich zählen. Man kann trefflich darüber streiten, ab wann Zeitmesser als Vintage-Uhren gelten. Faustregel: Sie sollten älter sein als 25 Jahre. Produktionszeit also in den 1990er Jahren oder früher. Begehrt sind vor allem Modelle mit einem besonderen Kaliber. Beispielhaft sei an dieser Stelle das Handaufzugs-Chronographenwerk Lemania 1873 erwähnt. Man findet dieses Kaliber zum Beispiel in älteren Navitimer-Uhren von Breitling. Und da wir gerade bei dieser Marke sind: Breitling baute in einige seiner Uhren auch das Schaltradwerk Venus 178 ein, das bei Sammlern ebenfalls sehr begehrt ist. Ein anderer bei Vintage-Freunden sehr geschätzter Klassiker ist die Rolex GMT-Master Pussy Galore. Honor Blackman trug sie als toughe Pilotin im James Bond-Streifen »Goldfinger«. Allerdings wird dafür schon ein Preis im fünfstelligen Bereich aufgerufen. Zu den Klassikern gehören ferner die IWC Fliegeruhr Marc 11 und die Omega Apollo XI 25th Anniversary. Eine echte Geldanlage sind natürlich die Klassiker von Patek Philippe, beispielhaft seien die Nautilus-Stahlmodelle erwähnt.

Was ist bei der Provenienz einer Uhr zu beachten?

Was die Beurteilung von Vintage-Uhren aus zweiter Hand angeht, so hat der Laie kaum Möglichkeiten, den wirklichen Zustand des Zeitmessers einzuschätzen. Nicht von ungefähr lässt mittlerweile sogar Ebay hochwertige gebrauchte Uhren von Fachleuten auf Authentizität und Zustand überprüfen. Wenn man von einem privaten Sammler kauft, würde ich in jedem Fall die Papiere prüfen (also: Wurde die Uhr regelmäßig revidiert, liegen Rechnungen und Echtheitszertifikate vor?) und den wirtschaftlichen Hintergrund des Verkäufers checken. Sollte

»Man kann trefflich darüber streiten, ab wann Zeitmesser als Vintage-Uhren gelten. Faustregel: Sie sollten älter sein als 25 Jahre.«

Michael Brückner ist freischaffender Wirtschaftsjournalist, Sachwert-Experte, mehrfacher Buchautor, Unternehmensberater und Redner.



»Die Macht der Marke, die Zahl interessanter Komplikationen und eine möglichst lange Tradition entscheiden über die Wertsteigerung.«

man ein ungutes Gefühl haben, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder man investiert noch mal Geld, um die Uhr vor dem Kauf von einem erfahrenen Uhrmachermeister prüfen zu lassen, oder aber man lässt das Ganze. Geld, das man nicht ausgibt, kann man auch nicht verlieren.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten wie Börsen und Auktionen, Vintage-Uhren als Anlage zu erwerben. Was sollten Käufer beachten?

»Know your customer«, heißt es so schön. Doch umgekehrt sollte auch der Kunde den Verkäufer kennen. Ziemlich sicher ist der Kauf einer Luxus- beziehungsweise Vintage-Uhr bei einem renommierten Uhrenauktionshaus. Neben den bekannten Unternehmen wie Christie's und Sotheby's, die auch immer wieder interessante Zeitmesser im Angebot haben, gibt es Spezialauktionshäuser wie Dr. Crott in Mannheim und Antiquorum in Genf. Dort werden die eingelieferten Uhren von Fachleuten genau unter die Lupe genommen. Allerdings hat das seinen Preis. In der Regel muss

der Käufer einen Zuschlag (Aufgeld) von 20 Prozent des Zuschlagspreises zahlen. Eine Uhr für 5.000 Euro kostet dann eben 6.000 Euro. Daneben gibt es Plattformen für Luxusuhren. Beispielhaft sei an dieser Stelle nur Chronext genannt. Wenn der technische Zustand der Uhr in Ordnung ist, sollte man fragen, ob die Originalpapiere und die Box noch vorhanden sind. Denn nur ein sogenanntes Full Set bringt bei einem späteren Verkauf auch einen guten Preis.

Welche Marken stehen für eine solide Wertsteigerung und warum?

Es gilt die Devise: Marken machen Margen. Und an welche Marke denken die meisten, wenn es um Luxusuhren geht? Vermutlich an Rolex. Dieser Markenname steht rund um die Welt für teure Schweizer Uhren der Spitzenklasse. Patek Philippe wiederum ist etwas für echte Uhren-Gourmets. Die Genfer Zeitmesser kommen in wesentlich kleineren Stückzahlen auf den Markt als die Rolex-Modelle. Auch weisen sie Komplikationen auf, die Uhrenfreunde mit der Zunge schnalzen lassen. Dafür muss der Investor aber schon einen Preis mindestens im mittleren fünfstelligen Bereich investieren. Bei sehr teuren Uhren ist die Fungibilität oft eingeschränkt. Sprich: Es ist schwieriger, diese Zeitmesser schnell wieder zu verkaufen. Nicht jeder Uhrenfreund hat mal eben 50.000 Euro im Tresor, um eine gebrauchte Patek zu erwerben. Dann bleibt nur noch der Verkauf über ein renommiertes Auktionshaus. Man kann also sagen: Die Macht der Marke, die Zahl interessanter Komplikationen und eine möglichst lange Tradition entscheiden über die Wertsteigerung. Das ist im Übrigen auch das Problem jüngerer Luxusmarken: Sie können noch keinen langfristigen Track Record aufweisen.

Aber es gibt doch bestimmt noch andere interessante Marken, die Wertsteigerungspotenzial besitzen, als nur Rolex und Patek?

Die gibt es in der Tat, vor allem, wenn eine spannende Geschichte mit ihnen verbunden ist. Ich denke da an James Bond-Uhren von Omega, an die Rolex Daytona Paul Newman, oder TAG Heuer Steve McQueen usw. Wertsteigernd kann sich auch die Provenienz der Uhr auswirken. Hatte sie einen prominenten Vorbesitzer, so ist dies potenziell wertsteigernd. Beispielhaft möchte ich die Longines-Uhr von Albert Einstein erwähnen, die im Jahr 2008 bei Antiquorum für rund 596.000 US-Dollar versteigert wurde. ♦ MK

»Uhren als Kapitalanlage« von Michael Brückner

352 Seiten

Erschienen: November 2021

FinanzBuch Verlag

ISBN: 978-3-95972-498-2



Wissen

SCHWARZES GOLD



Die Macht über die Energie – eine weitere Säule zum Bau eines Imperiums

Teil 2 der Artikel-Trilogie von Benjamin Mudlack

Die große Machtbedrohung für die angloamerikanische Seite war seit dem industriellen Aufstieg Deutschlands die Sorge, dass deutsche Technologie und Wissenschaft sich mit den russischen Bodenschätzen (Öl, Erdgas etc.) vereinen könnten. Der Erste Weltkrieg und die sich anschließende kommunistische Revolution im Jahre 1917 in Russland verhinderten eine entsprechende wirtschaftliche Kooperation zwischen Deutschland und Russland. Auch durch den aktuellen Krieg in der Ukraine liegt ein Keil zwischen einer wirtschaftlichen Kooperation von Deutschland bzw. Westeuropa mit Russland.

In diesem Zusammenhang sei noch auf die sogenannte Heartland- oder Herzland-Theorie hingewiesen. Diese besagt, dass derjenige die Welt kontrolliert, der das »Herz der Welt« unter seiner Kontrolle weiß. Das Herz der Welt ist nach dieser Theorie die Eurasische Platte. Hier

leben kumuliert die meisten Menschen und auch eine solche Menge an Bodenschätzen ist auf anderen Erdteilen nicht vorzufinden. Unabhängig davon, was von dieser Theorie geopolitisch – oder gar ethisch – zu halten ist, wird sie in der geopolitischen Debatte diskutiert. Der Erste Weltkrieg beendete die Kolonialzeit Deutschlands und den Zugang zum Öl im Nahen und Mittleren Osten. Von da an und später nach dem Zweiten Weltkrieg dominierten die sogenannten »Seven Sisters« den globalen Ölmarkt.

Allesamt wurden von US-amerikanischen und britischen Unternehmen kontrolliert. Standard Oil (ExxonMobil bzw. Rockefeller), Royal Dutch Shell, Anglo-Persian Oil Company, British Petroleum (BP), Chevron, Texaco und ConocoPhillips sind an dieser Stelle zu nennen. Insbesondere seit Anfang der 1970er Jahre wurden sämtliche Öl-Transaktionen auf der Welt in US-Dollars abgerechnet. Der Name Petro-Dollar

war entstanden und der US-Dollar erfuhr durch das schwarze Gold quasi eine neue Rohstoffdeckung – ein Faktor, der für die Gelddruck- und Verschuldungsorgien der USA immens schwer wiegt und den die jeweiligen Machthaber mit allen Mitteln zu verteidigen versuchen.

DAS ÖL UND DER DOLLAR

Es gibt durchaus prominente Beispiele dafür, was passiert, wenn Staaten auch nur damit drohen, ihr Erdöl nicht mehr in US-Dollars abzurechnen. Libyens Ex-Diktator Gaddafi ist ebenso als Beispiel anzuführen wie der ehemalige irakische Autokrat Saddam Hussein. Im Fall Husseins legte der damalige US-Außenminister Colin Powell am 5. Februar 2003 angebliche Beweise vor, dass der Irak trotz der UN-Sanktionen weiter an der Produktion von atomaren, biologischen und chemischen Massenvernichtungswaffen arbeiten würde. Bis zu 16.000 Raketen könne die irakische Armee mit chemischen Kampfstoffen ▶

Es gibt durchaus prominente Beispiele dafür, was passiert, wenn Staaten auch nur damit drohen, ihr Erdöl nicht mehr in US-Dollars abzurechnen. Libyens Ex-Diktator Gaddafi ist ebenso als Beispiel anzuführen wie der ehemalige irakische Autokrat Saddam Hussein.



Saddam Hussein



Muammar al-Gaddafi

bestücken, führte Powell in seiner 76-minütigen Ausführung aus. Die Fakten sollten, so die Aussage, auf seriösen geheimdienstlichen Quellen beruhen. Auf dieser Basis begannen die USA mit ihren Verbündeten dann den Angriffskrieg im Irak. In der Folge wurde seither eine gesamte Region destabilisiert und Millionen Menschen kamen zu Tode. Die angeblichen Beweise entpuppten sich später bekanntlich als Fälschung. Der Angriff durch die von den USA angeführten alliierten Militärverbände war somit ein völkerrechtswidriger Krieg.

Es wird in der öffentlichen Debatte vielfach angeführt, dass die USA den Irak nicht territorial beansprucht hätten. Darum ging es nach meiner Einschätzung auch überhaupt nicht. Es ging aus meiner Sicht darum, den kurzen Weg Chinas zu den irakischen Ölquellen abzuschneiden, das Öl unter US-Kontrolle zu bringen und so den US-Dollar und das Geldschöpfungspotenzial der USA zu stärken. Das Leid der eigenen Soldaten und Bevölkerung in der Region wurden – wenn dies so war – billigend in Kauf genommen. Die Geschichte schreiben eben die Sieger und folglich fand, zumindest nach meiner Beobachtung, keine aufrichtige Aufarbeitung der Geschehnisse rund um die Fälschung der angeblichen Beweise statt.

Muammar al-Gaddafi wollte mutmaßlich noch einen erheblichen Schritt weiter

gehen. Er plante für Afrika scheinbar den sogenannten Golddinar. Während seiner Präsidentschaft im Rahmen der Afrikanischen Union schlug er im Jahre 2009 den afrikanischen Staaten eine vom US-Dollar unabhängige goldgedeckte Währung vor. Die Einnahmen aus den Exporten (vornehmlich Ölexporte) sollten nach Fakturierung zeitnah in Gold konvertiert und in einen von den westlichen Banken unabhängigen Fonds eingebracht werden. Nigeria, Tunesien, Ägypten und Angola sollen bereit gewesen sein, diesem Vorschlag zu folgen. Veröffentlicht wurden diese angeblichen Planungen von der Internet- und Enthüllungsplattform WikiLeaks. Das Portal berief sich auf Informationen, die aus ungefähr 3.000 E-Mails aus US-amerikanischen Regierungskreisen »geleakt« worden sein sollen. Die afrikanischen Staaten konnten den Plan nicht umsetzen. Nach dem Beginn des sogenannten »Arabischen Frühlings« im Dezember 2010 in Tunesien kam es im Januar 2011 in Algerien und Ägypten zu Aufständen und später zur Entmachtung der Regierungen. Im Februar 2011 begannen die Unruhen in Libyen. Die NATO griff militärisch ein und schließlich wurde Gaddafi im Oktober 2011 umgebracht. Das Land war komplett destabilisiert und es folgte im Jahr 2014 ein mehrjähriger Bürgerkrieg.

Die Rolle der NATO und der Vereinigten Staaten von Amerika im Falle Libyens ist

sehr umstritten. Der »Spiegel« sprach mit Verweis auf den Militäreinsatz von einer »großzügigen« völkerrechtlichen Auslegung. Die Indizien, worum es hier tatsächlich ging, zeigen jedoch, wie auch im Fall von der Entmachtung Husseins, in eine andere Richtung. Auch die aufkommende Nähe Gaddafis zu China und anderen nicht westlich orientierten Ländern wird in den USA nicht wohlwollend aufgenommen worden sein.

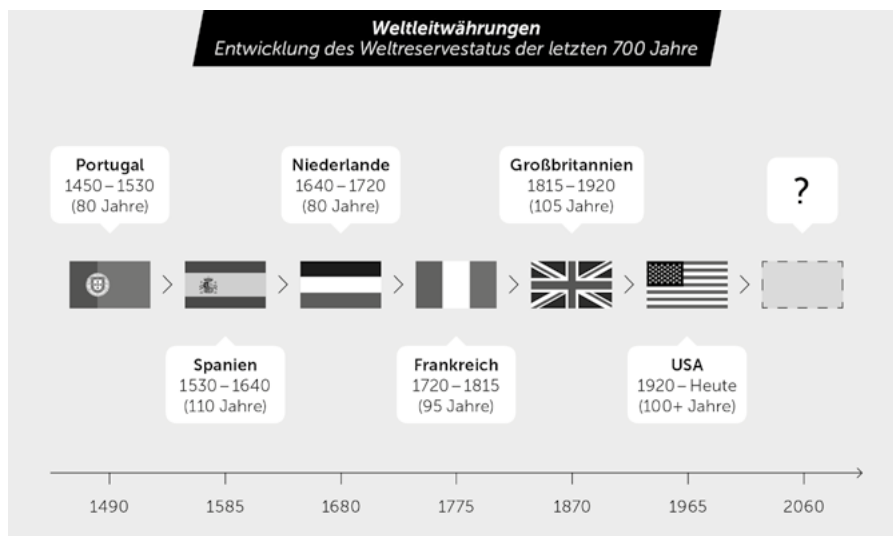
CHINA, DIE BRICS UND DIE GELDZEITENWENDE?

Im Vergleich zu China sind Irak und Libyen kleine Fische. Seit einigen Jahren meldet China nun Weltgeltungsansprüche an und untermauert diese auch recht eindrucksvoll. Unter anderem durch das Projekt der neuen Seidenstraße. Das Projekt ist auf Jahrzehnte ausgelegt, erstreckt sich über die komplette eurasische Platte und die globalen Seewege. So wird ein Tiefseehafen in Nicaragua ebenso gebaut wie eine Alternative zum Panamakanal – der gigantische Nicaraguakanal. Auch der Hafen von Piräus wurde 2016 mehrheitlich unter die Kontrolle des chinesischen Logistikkonzerns Cosco gebracht. Darüber hinaus halten die Chinesen Anteile an den Häfen in Hamburg und Duisburg.

China kopiert die Strategie der USA bzw. des IWF und leiht rohstoffreichen Ländern (von Interesse sind auch fruchtbare, landwirtschaftlich nutzbare Flächen) oder Ländern, die sich an geostrategisch interessanten Standorten befinden, liquide Mittel, um die Projekte der Seidenstraße zu finanzieren. Die Bedingung ist die Beauftragung chinesischer Unternehmen. So behält China die Kontrolle und profitiert auch wirtschaftlich. Als Sicherheit dienen Grund und Boden an den jeweiligen

Auch der Hafen von Piräus wurde 2016 mehrheitlich unter die Kontrolle des chinesischen Logistikkonzerns Cosco gebracht. Darüber hinaus halten die Chinesen Anteile an den Häfen in Hamburg und Duisburg.





Datenquelle: JP Morgan – Eye on the Market, Hong Kong Monetary Authority

Standorten beziehungsweise in den jeweiligen Ländern. Kommt ein Land dem Kapitaldienst, bestehend aus Zins und Tilgung, nicht mehr nach, geht der besicherte Besitz in chinesische Hände über.

Auch in puncto Sicherheit wurde ein Pendant zur westlichen NATO installiert. Bereits im Jahr 1996 wurden die »Shanghai Five« gegründet. Seit dem Jahr 2001 nennt sich die Institution Shanghai Organisation für Zusammenarbeit (SOZ). Sie repräsentiert rund 40 Prozent der Weltbevölkerung. Teilnehmerstaaten sind neben den sogenannten BRICS-Ländern (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) unter anderem der Iran, Kasachstan, Pakistan. Zudem gibt es »Dialogpartner« wie zum Beispiel die Türkei. Weiterhin haben sich einige Öl-Emirate (Bahrain, Vereinigte Arabische Emirate, Kuwait, Saudi-Arabien) als Dialogpartner beworben. Gerade im Fall von Saudi-Arabien sollte das aufhorchen lassen. So stand das ölgesegnete Land doch über viele Jahrzehnte unter dem militärischen Schutz der USA. Bröckelt diese Allianz zugunsten einer durch China dominierten Welt?

Diese Frage vermag ich nicht zu beantworten. Interessant ist jedoch, wie China es über mehrere Jahrzehnte geschafft hat, sukzessive die Machtposition auszubauen und strategische Partnerschaften zu errichten. Auch ein in chinesischer

Währung denominierter Öl-Terminkontrakt wurde etabliert. Auch wenn dieses Finanzinstrument nur noch schwache Umsätze aufweist, der Fingerzeig ist eindeutig. Im Jahr 2014 wurde die New Development Bank (ehemals BRICS Development Bank) von den BRICS-Staaten gegründet. Sie soll die Unabhängigkeit von den westlich dominierten Instituten IWF und Weltbank ermöglichen.

DOLLAR-DOMINANZ GESCHWÄCHT
Dynamik erfuhren die Bemühungen einer etwaigen »Entdollarisierung« der Welt nun im Zuge des Ukraine-Krieges. Bereits im März 2022 wurden Meldungen laut, Saudi-Arabien akzeptiere für Öllieferungen nun auch chinesische Yuan. Einige andere Beispiele folgten, so auch ähnlich lautende offizielle Mitteilungen aus Indien. Die Handelsumsätze mit Russland schossen in die Höhe und wurden natürlich ebenfalls nicht mehr in US-Dollars oder Euro abgerechnet. Russisches Privatvermögen in US-Dollars, Euro und anderen westlichen Währungen wurde nach Beginn des Krieges in der Ukraine eingefroren. Das Vertrauen in die Integrität der westlichen Währungen und Rechtsordnungen (Respekt vor dem Privateigentum) wurde erschüttert. So wird vermutlich immer mehr Vermögen aus der westlichen »US-Dollar-Welt« abgezogen. Dieser Effekt schwächt die globale Dollar-Dominanz.

China, Indien und andere Länder der SOZ stärken Russland eher den Rücken, als die westlichen Sanktionen mitzutragen. Sie nutzen die nun günstigen Beschaffungsmöglichkeiten russischer Bodenschätze. Teilweise werden die russischen Ressourcen anders etikettiert und in die Länder der EU weiterverkauft. Überhaupt scheint die Symbiose aus chinesischer Wirtschaftskraft und russischer Atom- und Militärmacht aktuell sehr viel Sinn mit Blick auf die strategischen Bemühungen Chinas zu ergeben.

Zusätzlich gibt es immer wieder heiße Diskussionen, die ressourcenstarken BRICS-Länder könnten eine rohstoffgedeckte Währung lancieren, um die schuldengedeckte US-Dollar-Welt aus den Angeln zu heben. Wie so oft in der Weltgeschichte bereits geschehen, ist zu erwarten, dass es irgendwann wieder zu einer Wachablösung mit Blick auf die Weltleitwährung und die dominierende Weltmacht kommen wird. Auch wenn der Weg zum jetzigen Zeitpunkt noch weit entfernt zu sein scheint: Es wäre nicht das erste Mal, dass eine angehende globale Supermacht mit rohstoffgedecktem Geld die ersten Phasen des Aufstiegs einläutet. Ein weiteres Indiz für diese Entwicklung: In den letzten zwei Dekaden haben die Zentralbanken der BRICS-Länder Russland, China und auch Indien ihre Goldbestände erheblich aufgestockt.

Dieser Beitrag ist zuvor auf der Homepage des Ludwig von Mises Instituts Deutschland erschienen. ♦

Teil 1 können Sie in der Sachwert ePaper Ausgabe 127 lesen:
<https://sachwert-magazin.de/sachwert-magazin-epaper/>

Der Autor



Benjamin Mudlack ist diplomierte Wirtschaftsinformatiker, der Autor von »GeldZeitwende« und Vorstand der Atlas Initiative für Recht und Freiheit.

Wie so oft in der Weltgeschichte bereits geschehen, ist zu erwarten, dass es irgendwann wieder zu einer Wachablösung mit Blick auf die Weltleitwährung und die dominierende Weltmacht kommen wird.

Best of Web

Russlands Ölexporte erreichen Sieben-Wochen-Hoch



Bild: Depositphotos / FlyOfSwallow

Russlands Ölexporte haben einen Rekord im Vergleich zu den vergangenen Wochen erreicht: In der Woche bis zum zweiten Juli ist diese auf 1,3 Millionen Barrel pro Tag gestiegen. Das berichtete das Portal »Bloomberg«. Der sprunghafte Anstieg wurde damit begründet, dass zwei Exportterminals nach Wartungsarbeiten wieder voll einsatzbereit waren. Im Vergleich zum Juni des Vorjahres sind allerdings die Steuereinnahmen aus den Ölexporten um 26

Prozent zurückgegangen, fielen also auf etwa 529 Milliarden Rubel – umgerechnet rund 5,38 Milliarden Euro. Dies ist dem Bericht zufolge darauf zurückzuführen, dass im Vorfeld eine schwächere Nachfrage aus China erwartet wurde, da der Wirtschaftsaufschwung dort zunächst stockte. Für Russland sind die Einnahmen aus ...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Stein im Wert von 500.000 Euro in Pottwal entdeckt

Am Strand der kanarischen Insel La Palma untersuchten Forscher einen angespülten Pottwal-Kadaver und entdeckten darin eine äußerst seltene, wertvolle Substanz. Beim Fund handelt es sich um einen neun Kilo schweren Stein des Naturstoffes Ambra. Dieser

gilt als einer der kostbarsten Düfte der Welt. Lange kam er in der Parfümherstellung zum Einsatz, bis ihn synthetische Stoffe größtenteils verdrängt haben. Heutzutage befindet sich natürliches Ambra nur noch in wenigen, sehr teuren Parfüms. Der Stoff kann Düfte fixieren und ihre Lebensdauer erhöhen.



Bild: Depositphotos / Keola

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Wie genau Ambra entsteht, weiß die Wissenschaft bis heute nicht mit Sicherheit. Vermutlich bildet sich die Substanz bei ...

EU-Parlament: Gesetz zur Stärkung der Halbleiter-Industrie gebilligt



Bild: Depositphotos / HayDmity

EU-Parlament und -Rat haben sich auf ein Gesetz zur Stärkung der Halbleiter-Industrie geeinigt. Der »European Chips Act« soll die Produktion von Chips fördern, ein günstiges Umfeld für Investitionen schaffen und Versorgungengaps vorbeugen.

Einer Pressemitteilung des Parlaments zufolge ist vorgesehen, dass Genehmigungsverfahren beschleunigt werden und ihnen eine sogenannte

höchstmögliche nationale Bedeutung zukäme. Insofern will die EU auch Projekte unterstützen, welche die Versorgungssicherheit erhöhen, indem diese zum Beispiel Investitionen oder den Aufbau von Produktionskapazitäten fördern. Durch Gespräche der Abgeordneten mit Vertretern des Rats konnten ...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Mineralien werden für die Energiewende immer wichtiger



Bild: Depositphotos / Cavan

Die begrenzte Verfügbarkeit von Mineralien und Metallen für Technologien wie Solarzellen oder Windräder ist laut eines aktuellen Berichtes der Internationalen Energieagentur (IEA) eine schwierige Herausforderung für die Energiewende. Volatile Preisbewegungen, Engpässe in der Versorgungskette und geopolitischen Aspekten hätten eine starke Risikomischung für eine sichere Energiewende geschaffen, heißt es.

Die Nachfrage nach Materialien wie Lithium, Kobalt und Nickel habe angezogen und im vergangenen Jahr ein Volumen von 320 Milliarden Dollar erreicht, und dieses Wachstum dürfte sich fortsetzen. Als Reaktion darauf seien in die Erschließung kritischer Mineralien im vergangenen Jahr um 30 Prozent gestiegen, nachdem sie 2021 bereits um 20 Prozent zugenommen hatten, heißt es. Der starke Anstieg der Investitionen unterstütze das Tempo der Energiewende, die stark von der Verfügbarkeit kritischer Mineralien abhängt ...

Den kompletten Artikel lesen Sie online unter www.sachwert-magazin.de

Grüne fahren SUV und Joggen macht unsterblich

von **Bauer, Gigerenzer, Krämer** und **Schüller**
208 Seiten, erschienen: August 2022
Campus Verlag
ISBN: 978-3-593-51608-0

Anhand neuer spektakulärer Beispiele erklären die vier, wie wir Unsinn erkennen, Prognosen richtig einordnen, zwischen Kausalität und Korrelation unterscheiden und unsere immer komplexere Welt sinnvoll beschreiben können.



Moneymakers

von **Aya Jaff**
240 Seiten, erschienen: Mai 2020
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3-95972-022-9

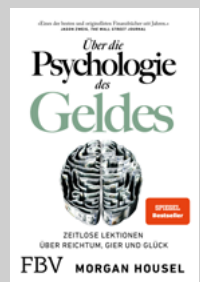
Moneymakers zeigt dir, wie du den Schritt an die Börse schaffst und welche Anlagestrategien dir am besten zum Erfolg verhelfen. Du erfährst, wie man im Internet nach den richtigen Informationen sucht, wie man online investiert und welche Apps sinnvolle Begleiter sind.



Über die Psychologie des Geldes

von **Morgan Housel**
224 Seiten, erschienen: März 2021
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3-95972-443-2

Anhand von 20 Kurzgeschichten vermittelt der preisgekrönte Autor Morgan Housel anschaulich, dass bei Geldthemen nicht entscheidend ist, über wie viel theoretisches Wissen jemand verfügt, sondern wie er sich in einer Stresssituation verhält.



Unangreifbar

von **Tony Robbins** und **Peter Mallouk**
250 Seiten, erschienen: Oktober 2017
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3-95972-059-5

Tony Robbins hat bereits mehr als 50 Millionen Menschen aus mehr als 50 verschiedenen Ländern erfolgreich ge-coacht. Mit »Unangreifbar« kehrt er mit einer Schritt-für-Schritt-Anleitung zurück, die es jedem ermöglicht, endlich selbst finanzielle Freiheit zu erreichen.



Wir konnten auch anders

von **Annette Kehnel**
496 Seiten, erschienen: Mai 2021
Blessing
ISBN: 978-3-89667-679-5

Wie die Historikerin Annette Kehnel anhand lebendig erzählter Beispiele deutlich macht: Ein Blick auf die vormoderne Geschichte der Menschheit offenbart Anregungen für unsere Zukunft jenseits von Gewinnstreben und Eigennutz. Eine Reise in unsere Vergangenheit, die Lust auf Veränderung macht.





**BACKHAUS
STIFTUNG**
GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG



Entdecken Sie jetzt unsere Multimedia-Inhalte

Besuchen Sie unsere Website, lernen Sie die Stiftung über den Imagefilm kennen, hören Sie im Podcast **Sitz zum Gespräch** spannende Interviews und sehen Sie auf Youtube unsere Reportage-Reihe **Tier und Mensch**.

Mitglied im



Bundesverband
Deutscher
Stiftungen

www.backhaus-stiftung.de

Seit dem 01. Juni 2023 ist die neue Ausgabe des Sachwert Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



Griechische Tanker für russisches Öl

Während Deutschlands Bürger und Unternehmer unter den Sanktionen und den damit verbundenen hohen Energiepreisen ächzen, schlagen Unternehmen aus dem zweitgrößten Nettoempfängerland Griechenland massiv Profit aus der gegenwärtigen Situation.

Bekanntermaßen beteiligt sich der Großteil der Weltbevölkerung nicht an den Wirtschaftssanktionen gegen Russland. Gegenwärtig leben 80 Prozent der Weltbevölkerung in Ländern, die sich nicht an den westlichen Sanktionen gegen Russland beteiligen. Weder China, Indien, Brasilien, Südafrika, Indonesien, Mexiko oder Pakistan noch das NATO-Land Türkei beteiligen sich. Diese Länder verzichten im Gegensatz zum Westen nicht auf die billige russische Energie in Form von Gas und Öl und haben folgendermaßen einen Wettbewerbsvorteil

beispielsweise gegenüber dem Wirtschaftsstandort Deutschland.

Bereits am 9. Juni 2022 schrieb die Tageschau in ihrer Website unter der Überschrift »Griechische Tanker für Putins Öl« Erstaunliches. Aus einem Ölembargo, das die EU-Kommission angekündigt hatte mit dem Ziel, Geschäften mit russischem Öl auf dem Seeweg die Grundlage zu entziehen, wurde nichts. In dieser Causa machte offenbar die griechische Seite



der EU-Kommission einen nicht zu übersehenden Strich durch die Rechnung. Griechische Reeder mit ihren beträchtlichen Öltankerflotten dominieren das Geschäft. Ohne sie geht auf hoher See wenig im globalen Ölgeschäft. Ungefähr 27 Prozent der Tanker weltweit gehören griechischen Reedereien. Ohne griechischeanker hätte Russland wesentlich weniger Möglichkeiten, seine globalen Ölexporte von Europa in andere Staaten zu verlagern, wie Simon Johnson, Professor am Massachusetts Institute of Technology in der ARD-Sendung Monitor am 9. Juni 2022 sagte. Genau hier plante die EU bei ihrem Ölembargo anzusetzen. Monitor lag nach eigenen Angaben ein unveröffentlichter erster ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Inflation unter Kontrolle?



Ende Februar wartete das Statistische Bundesamt mit einer Sensationsmeldung auf – in Form einer Art Beruhigungsspiel für die Bevölkerung. Das Internetportal »Deutsche Wirtschaftsnachrichten« titelte in diesem Zusammenhang am 22. Februar 2023 wie folgt: »Neuer Warenkorb: Inflation sinkt deutlich!«

Also haben die Kritiker der lockeren Geldpolitik wieder einmal übertrieben, alles ist gar nicht so schlimm und die Institutionen haben die Lage im Griff? Interessant wird es dann, wenn man sich einmal die Mühe macht und sich die Entwicklung der Berechnungsmethode des Statistischen Bundesamtes ansieht. Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe wurden 2020 mit 233,06 Promille gewichtet, 2021 mit 253 Promille, 2022

mit 252,20 Promille und jetzt im Jahr 2023 nur noch mit 165 Promille. Es liegt auf der Hand und ist gängige Praxis, dass die Preistreiber niedriger gewichtet werden, damit die Teuerungsrate auf Basis des Index sinkt. Humoristisch betrachtet gleicht die Produktion des Ergebnisses einer kontrollierten Würfelaktion. Übrigens bezeichneten die »Deutschen Wirtschaftsnachrichten« die Zusammenstellung des Warenkorbes bereits in einem Kommentar vom 24. April 2022 als eine einzige Täuschung. Die vermeintlich sorgsam orchestrierte Propagandaaktion rund um die aktuelle Veränderung des Warenkorbes erfuhr am Montag, den ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/



Erfolg wird bei uns großgeschrieben. **Umwelt** aber auch: Das **ePaper**

Auch als ePaper-Abo.

Jetzt downloaden und lesen, was erfolgreich macht.

www.erfolg-magazin.de/shop